

„Engagementförderung in  
Ostdeutschland“ – Fachtagung zum  
Abschluss des Europäischen Jahrs der  
Freiwilligentätigkeit

16.11.2011 Halle



**Bürgerschaftliches Engagement in  
Ostdeutschland**

Prof. Dr. Thomas Olk

# Design der Studie

---

- **Modul 1:** Vertiefende Auswertung des Freiwilligensurveys 1999, 2004, 2009 für die neuen Bundesländer (verantwortlich: Dr. Gensicke und Sabine Geiss, Infratest Sozialforschung München)
- **Modul 2:** Sekundäranalyse und Durchführung qualitativer Interviews mit strategischen Akteuren der Engagementförderung in Ostdeutschland (verantwortlich: Prof. Dr. Olk, Mitarbeiterin: Franziska Käsmarker)
- **Modul 3:** Durchführung von Arbeitstreffen und Fachtagungen (verantwortlich: Katrin Gewecke, Andreas Pautzke Bundesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement)

# Design der Studie

---

- Methodisches Vorgehen bei der qualitativen Studie:
  - Durchführung und Auswertung von 40 Leitfaden gestützten Experteninterviews mit Schlüsselpersonen auf Landes-, regionaler & lokaler Ebene in städtischen & ländlichen Räumen
  - Zentrale Fragestellungen:
    - Vorstellungen über Rolle & Bedeutung von bürgerschaftlichem Engagement & Zivilgesellschaft

# Design der Studie

---

- Bestandsaufnahme zivilgesellschaftlicher Strukturen und Vernetzungsformen
- Struktur der Zivilgesellschaft: Ressourcen freigezüglicher Organisationen, Intensitätsgrad der Kooperation & Vernetzung auch über Branchen & Themenbereiche hinweg, Einbezug der Wirtschaft



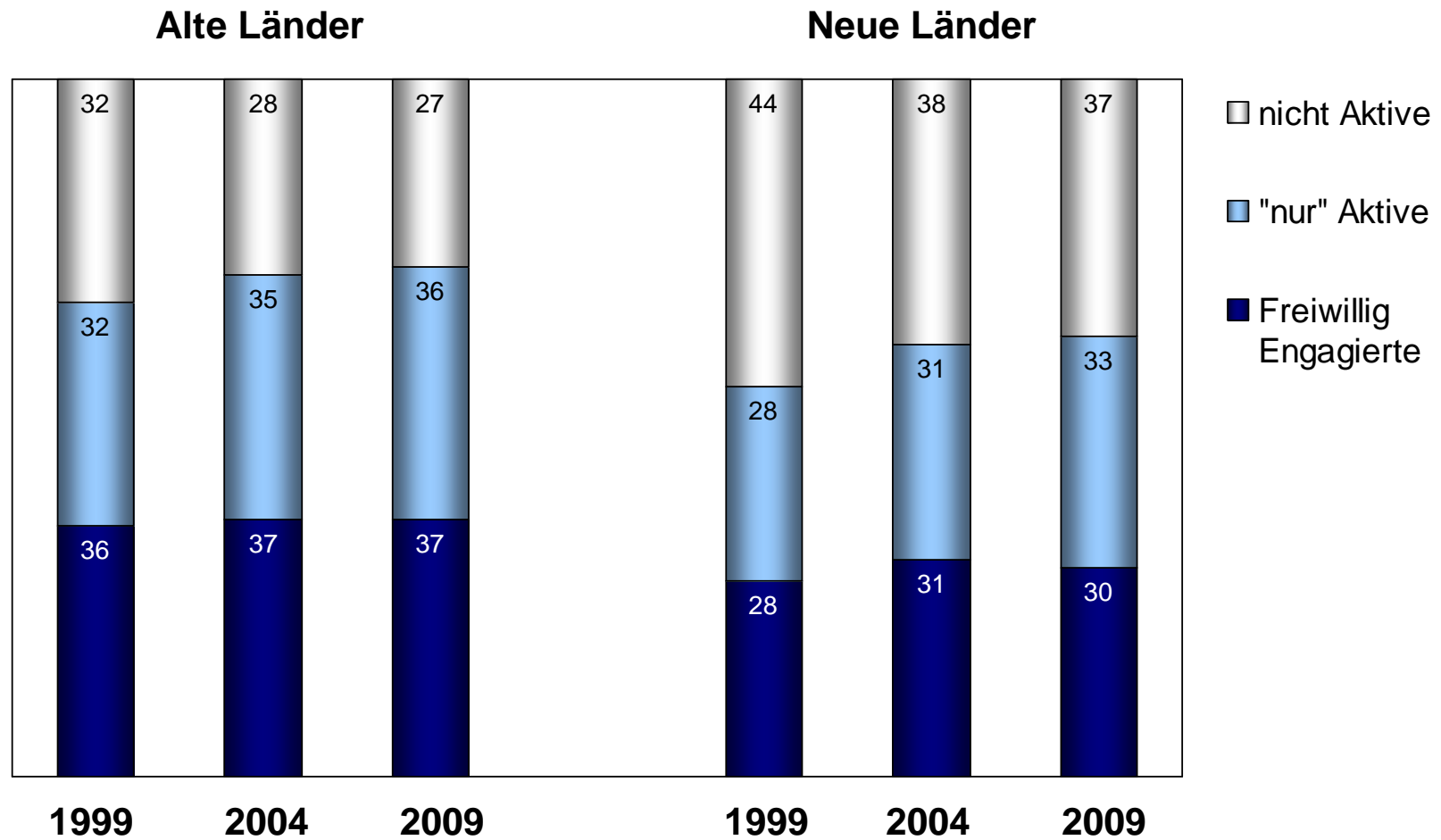
---

**Kurzer Blick  
auf ausgewählte quantitative Befunde**

Grafik 13

## Freiwillig Engagierte, öffentlich Aktive und nicht Aktive im Zeitverlauf

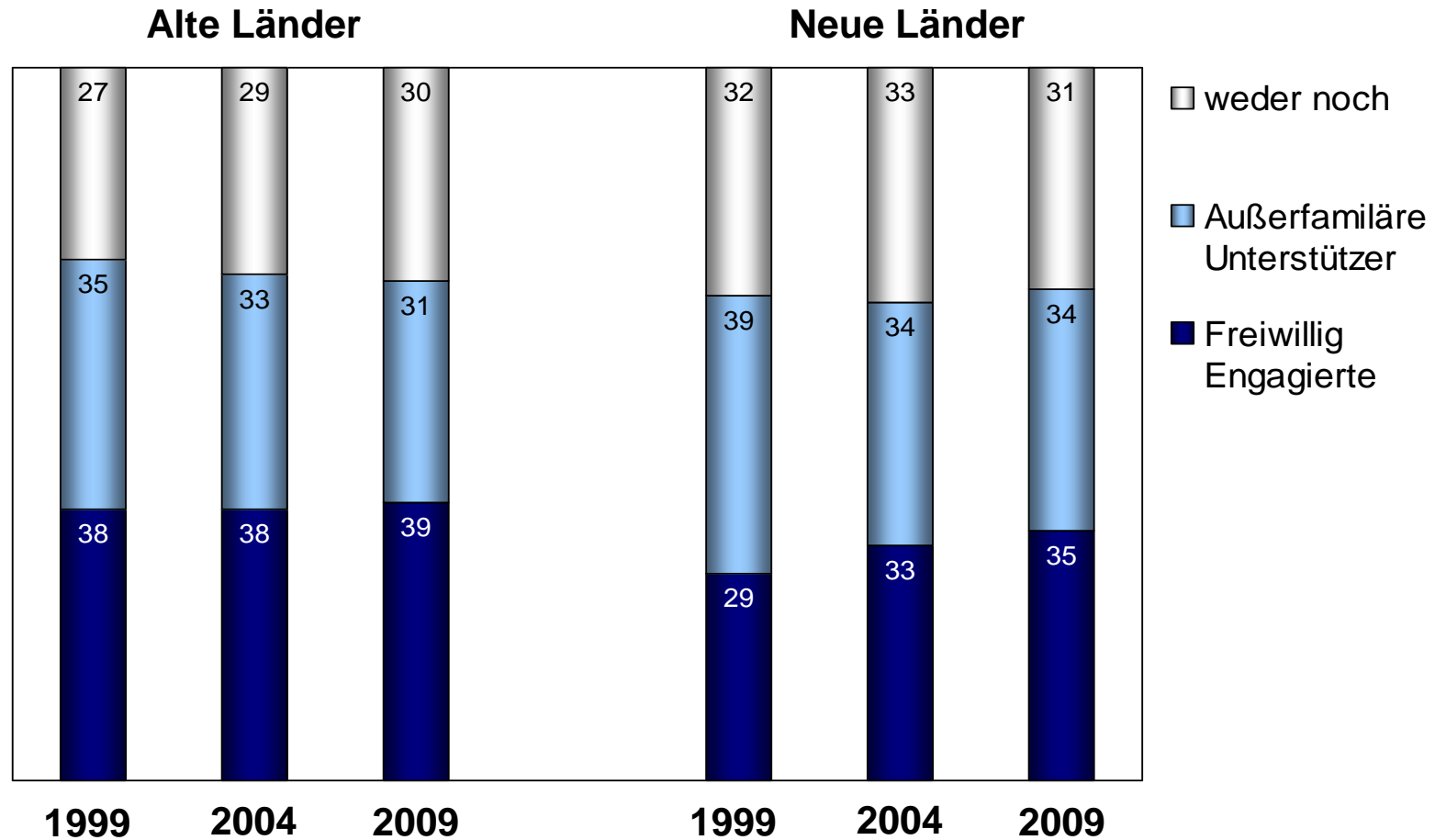
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 25

## Freiwilliges Engagement und außerfamiliäre soziale Unterstützung in den alten und neuen Ländern

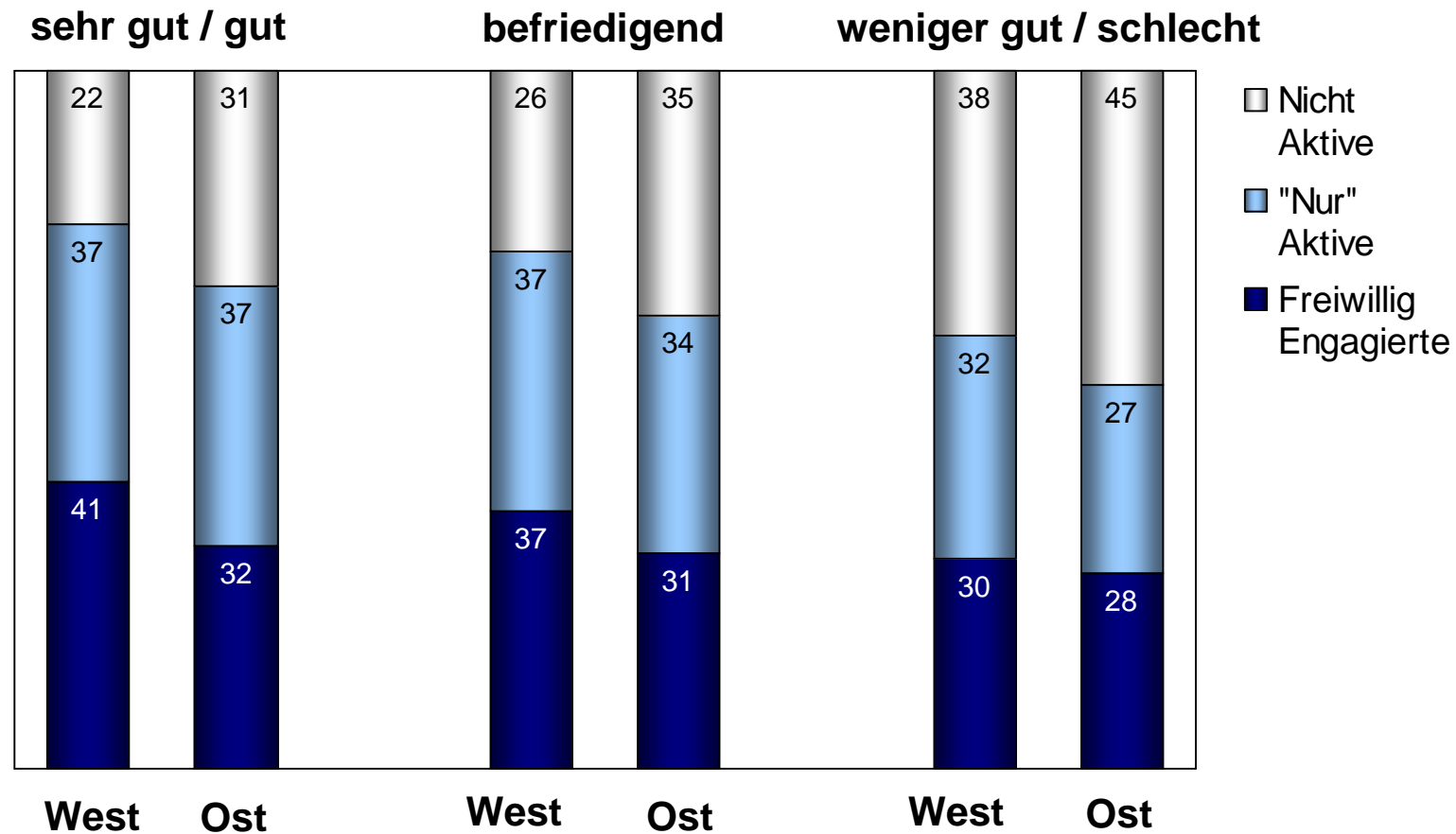
Bevölkerung im Alter von 14 bis 45 Jahren (Angaben in %)



Grafik 33

## Freiwillig Engagierte, „nur“ öffentlich Aktive und nicht Aktive (2009: nach persönlicher wirtschaftlicher Lage)

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)

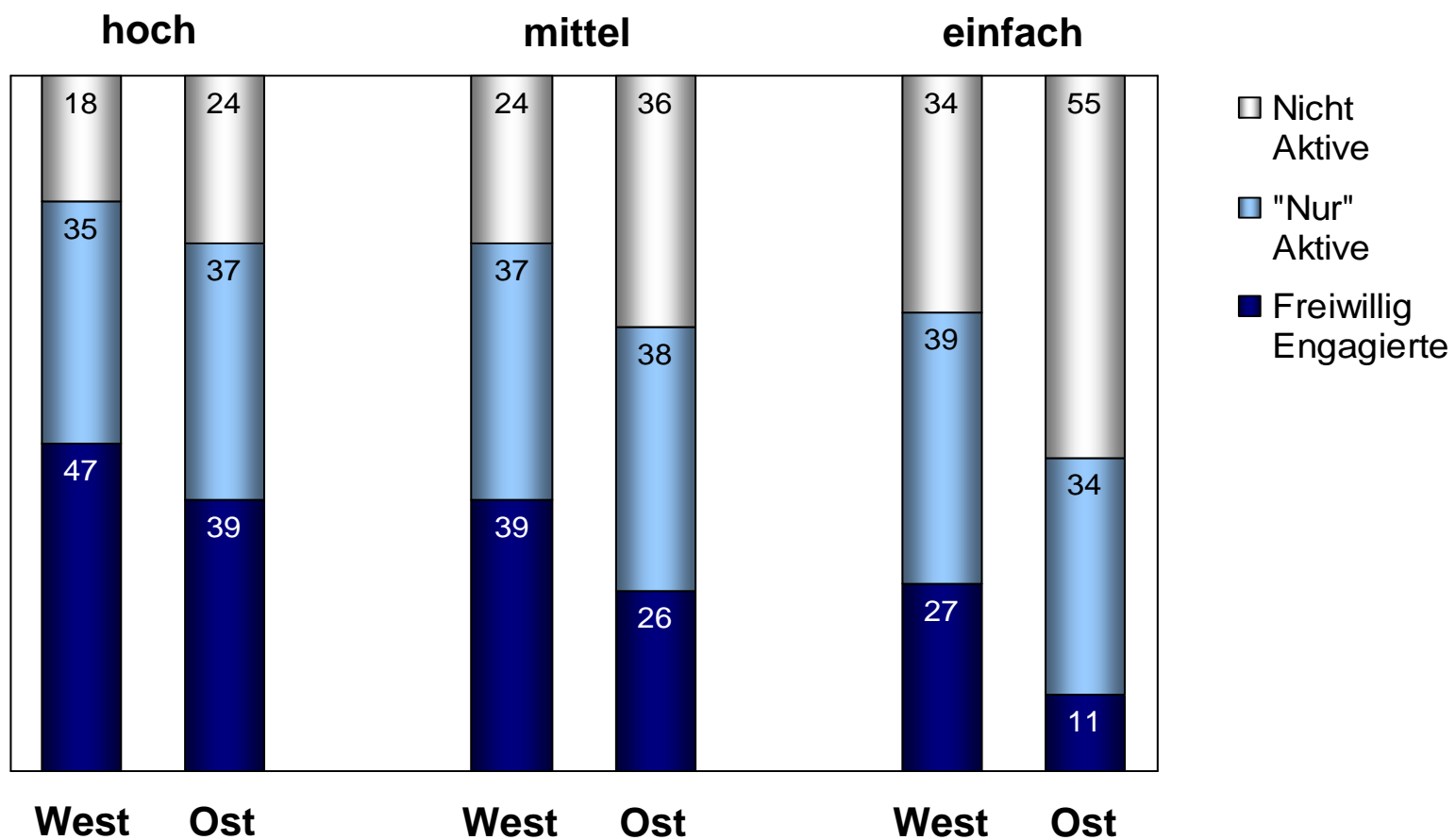




Grafik 34

## Freiwillig Engagierte, „nur“ öffentlich Aktive und nicht Aktive (2009: wirtschaftliche Lage gut: nach Bildungsstatus)

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



# Empirische Befunde

---

- Bürgerschaftliches Engagement in ostdeutschen Regionen bislang erst ansatzweise als Ressource für Bearbeitung sozialräumlicher Herausforderungen erkannt & genutzt
  - Anerkennung & Nutzung des Engagements im Gemeinwesen in Städten weiterentwickelt als in ländlichen Regionen
  - allerdings: in einigen ländlichen Regionen hohe Sensibilität für Ressource Engagement
  - Entwicklung einer kommunalen Praxis der Engagementförderung verläuft sehr unterschiedlich

# Empirische Befunde

---

## **ländlicher Raum:**

hoher Bedarf an  
Engagement trifft auf  
relativ schwach  
entwickelte  
Engagementstrukturen

**vs.**

## **städtische Regionen:**

höhere Vielfalt an  
Engagementformen &  
relativ ausdifferenzierte  
Infrastruktur der  
Engagementförderung

# Empirische Befunde

---

- spezifische Bedingungen in ländlichen Räumen
  - besondere Formen des Engagements
  - spezifische Herausforderungen für Engagementförderung
  - hohes Maß an Kreativität & Innovation (Ehrenamtslotsen, Dorfläden, Bürgerbusse etc.)
- Akteure der Engagementförderung arbeiten oft vereinzelt; Unterstützung durch politische Verantwortungsträger & strukturelle Verankerung des Themas durch Stellen, Ressourcen & in versch. Fachbereichen im wohlfahrtsverbandlichen Bereich fehlt:  
**Ehrenamtskoordinatoren**

# Empirische Befunde

---

- in kreisfreien Städten → breites Spektrum an zivilgesellschaftlichen Engagement & Infrastrukturen
- dennoch auch hier: enge Finanzierungsspielräume, unsichere finanzielle Perspektiven, Konkurrenz um knappe Mittel erschwert Kooperation
- gerade im städtischen Bereich: positive Beispiele für Entwicklung strategischer Engagementförderung vor Ort (klare Zuständigkeiten, hohe Bedeutung des Themas in der Kommunalpolitik, Vernetzung der Akteure, Bereitstellung von Ressourcen)

# Empirische Befunde

---

- ❑ Ziele, Förderkriterien & Laufzeiten von Bundes- und Landesprogrammen i.d.R. relativ unabhängig von konkreten Bedarfslagen & Prioritäten vor Ort festgelegt
- ❑ hieraus resultierenden Spannungen zwischen regionalen Entwicklungen & Bedarfen & der Top-down Steuerung durch überörtliche Modellprogramme erzeugen **Managementherausforderungen** für Akteure & Einrichtungen vor Ort

# Empirische Befunde

---

- Bundesprogramme (wie GüF, FDaG etc.) spielen wesentliche Rolle bei Aufbau von Engagement fördernden Strukturen
- angesichts prekärer Finanzsituation vor Ort ist Nachhaltigkeit der hierdurch geschaffenen Infrastrukturen nicht gesichert
- Bedarfe vor Ort stimmen nicht immer mit Vorgaben überörtlicher Fördervorgaben überein
- Managementanforderungen: Berücksichtigung spezifischer Bedarfe gerade in ländlichen Räumen; Aufrechterhaltung qualitativ guter Arbeit trotz fehlender finanzieller Sicherheiten; prekäre Beschäftigungsverhältnisse

# Empirische Befunde

---

- Irritationen & Verunsicherungen zw. Haupt- & Ehrenamt in Ostdeutschland weit verbreitet
- hierfür verantwortlich: Arbeitsmarktsituation für pädagogische, soziale und gesundheitliche Berufe als auch verbreitete Formen des (Nicht-)Managements in Einrichtungen
  - unsichere Beschäftigungssituation für Hauptamtliche; Engagementinteressierte z.T. an Erwerbsarbeit interessiert
  - in vielen Einrichtungen fehlt Freiwilligenmanagement; Kooperationsproblem ignoriert
  - in Einrichtungen, in denen Freiwilligenmanagement aufgebaut wird, gestaltet sich Zusammenarbeit konstruktiver & sie werden zugleich für qualifizierte Ehrenamtliche attraktiv



# Empirische Befunde

---

- Beitrag von Unternehmen zur Förderung des Engagements & zur Gestaltung des Gemeinwesens ist unverzichtbar
- Unternehmensengagement folgt allerdings eigener Logik, ist punktuell, zeitlich befristet & richtet sich nach eigenen Zielkriterien (& weniger nach örtlichen bzw. regionalen Bedarfen)
  - breites Spektrum an Formen des unternehmerischen Engagements
  - große Unternehmen: eigene Programme & Förderkriterien, Engagementförderung als Strategie

# Empirische Befunde

---

- kleine Unternehmen: persönliche Betroffenheit, hohe lokale Identifikation
- kooperieren mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, aber grundsätzlich projektbezogen
- Engagement greift wichtige Themen auf, aber zeitlich befristet, punktuell & folgt eigenen Kriterien jenseits regionaler Bedarfe
- Unternehmen möchten sich nicht verbindlich in ihrem Engagement festlegen (lassen)

# Ausgewählte Empfehlungen

---

- Berücksichtigung besonderer Bedingungen in Ostdeutschland bzw. in strukturschwachen ländlichen Räumen bei Entwicklung von Bundesprogrammen der Engagementförderung
- Vernetzung der Akteure aus Politik & öffentlicher Verwaltung, Zivilgesellschaft & Wirtschaft auf Landesebene weiterentwickeln (Landesnetzwerke)

# Ausgewählte Empfehlungen

---

- Sensibilisierung politisch Verantwortlichen (Bürgermeister, Landräte, Dezernenten etc.) für Fragen der Engagementförderung durch geeignete Veranstaltungsformen (Fort- und Weiterbildung, Fachtagungen etc.)
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für Prozesse des Freiwilligenmanagements & Qualitätsentwicklung in Einrichtungen & Diensten (Kopplung von Fördermitteln mit Auflagen zum Freiwilligenmanagement, Förderung von Qualitätsentwicklung)

# Ausgewählte Empfehlungen

---

- Verantwortungsübernahme für Fragen der Engagementförderung durch örtliche Verwaltung (Gesamtverantwortung, Planungshoheit, Koordinierungsfunktion, Transparenz und Klarheit hinsichtlich der Aufgaben)
- Verantwortlichkeiten schaffen (Kümmerer), Kooperation zw. Fachbereichen & Ämtern intensivieren, Ressourcen bereitstellen, Vernetzung mit Akteuren aus Zivilgesellschaft & Wirtschaft



---

VIELEN DANK FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT!

**Kontakt:**  
**[thomas.olk@paedagogik.uni-halle.de](mailto:thomas.olk@paedagogik.uni-halle.de)**